

qp

QUARTIER-
PARCOURS
GASWERK

Ein Projekt der a3kultur-Redaktion



Interventionen
Spaziergänge
Katalog

a3kultur

Das Quartier

Die a3kultur-Redaktion machte sich im Corona-Sommer 2020 auf ins Quartier rund um das Gaswerkareal, um einen Vernetzungskongress für Kultur, Wirtschaft und Politik zu organisieren. Eine Performance wurde aus diesem Anlass in Auftrag gegeben. Sie fiel, wie so vieles in diesen Tagen, der Pandemie zum Opfer. Als Reaktion darauf entstand **qp**, die Idee eines Kunstparcours quer durchs Quartier. Eine Sichtbarmachung von Orten und der beteiligten Künstler*innen sollte es werden.

Von Jürgen Kannler





Die Silhouette des Gaskessels dominiert die Skyline der Stadt mit den Spitzen von Hotel-turm, Dom und Ulrichskirche. Mit knapp 100 Metern Höhe ist er Orientierungspunkt nicht nur für die benachbarten Stadtteile im Norden von Augsburg. Ein starkes Bild für die Rolle der Arbeiter*innenschaft bei der Entwicklung der Stadt seit Beginn der Industrialisierung. Ähnlich wie diese Klasse erfährt seine Bedeutung durch die Öffentlichkeit nur unzureichend Aufmerksamkeit und Würdigung.

Der Gigant ist prominentester Teil des Industriekulturdenkmals Gaswerk. Das liegt an der Schnittstelle zwischen Kriegshaber, Bärenkeller und Oberhausen. Die Menschen dieser Arbeiterviertel prägten nicht nur Image und Identität des Quartiers, sondern der ganzen Stadt entscheidend mit.

Die ältesten Teile des Gaswerksareals sind über hundert Jahre alt. Hier wurde Industriegeschichte geschrieben, als die MAN 1915 den ersten Scheibengasbehälter weltweit vor Ort in Betrieb nahm. Das Areal der swa, dem stadteigenen Verkehrsbetrieb und Energieversorger, war jahrelang eine Brache. Nachdem die Umstellung von Stadt- auf Erdgas erfolgt war, wusste keiner so recht, was mit der weitläufigen Anlage, in der einst Koks zu Gas verbrannt wurde, anzufangen sei. Einer ebenso raschen wie gewinnbringenden Verwertung als Einkaufszentrum samt Amüsierbetrieben standen nicht zuletzt Tonnen verseuchtes Erdreich und kontaminierte Gebäude entgegen.

Die wachsende Sensibilisierung unserer Gesellschaft für den Wert solchen Erbes adelte irgendwann schließlich auch das Gaswerk mit Ensembledenkmalschutz, samt verbrieftem Erhalt der parkähnlichen Außenflächen. Auf diese Weise vorerst einer kommerziellen Ausschlichtung entzogen, setzte man letztendlich auf Kultur und kreativgewerbliche Nutzungskonzepte, um mit dem alten Gaswerk neue Wege zu gehen. Strahlkraft soll hier im Dienste der Stadt entwickelt werden, die weit über die Grenzen Süddeutschlands reicht.

Im Quartier rund um das Gaswerk wuchs über die Jahrzehnte ein Gewerbegebiet, wie sie unsere Gegenwart zahllos und überall zu bieten hat. So der schnelle Blick.

Im Süden und Osten Bahnlinien. Enge Unterführungen schaffen Verbindungen in die Nachbarschaft. Im Westen frisst sich, spärlich überbrückt, die vierspurige Bundesstraße 17 durch einen Schacht. Lediglich der Holzweg im Norden bietet einen Zugang ins Quartier, gewährt Einblicke. Hier haben sich Handwerksbetriebe und der dazugehörige Fachhandel niedergelassen.



Eine Tankstelle mit Kaffeebar und Lottoannahme kennzeichnet auf halbem Weg so etwas wie den sozialen Mittelpunkt der Strecke. Auf der gegenüberliegenden Seite Gebets- und Schützenhaus, Fernmeldeturm, Schrebergartensiedlung und Wertstoffsammelstelle.

Die südliche der beiden ins Quartier stehenden Querstraßen bringt die Besucher*innen zum Discounter, Baumarkt und zu den letzten Wohnblocks der Nachbarschaft. Die nördliche Stichstraße führt im vorderen Teil an Bordellen und Sporteinrichtungen vorbei und gelangt dann an eine Großwäscherei und imposante Kraftstofftanks. Wieder vereint werden diese Verbindungen durch die August-Wessels-Straße. Diese ist von bemerkenswerter Tristesse und markiert die längste seitliche Begrenzung des Gaswerkareals. Demgegenüber bietet der Deuter-Park Platz für einen Mix aus Großlabor, Jobcenter, IT-Branche und anderen Dienstleistern. Die größte Einzelfläche im Quartier beansprucht der Schrott- und Rohstoffhandel. Vis-à-vis ein Polizeirevier. Etwas verlassen steht es kurz vor der Unterführung zur alten Wesselschen Schuhfabrik. Die Wache ist einige Meter über Straßenniveau.



Die a3kultur-Redaktion kam im Corona-Sommer 2020 ins Quartier, um im Ofenhaus einen Vernetzungskongress für Kultur, Wirtschaft und Politik zu organisieren. Eine Performance wurde aus diesem Anlass bei der Künstler*innengruppe Schöne Felder in Auftrag gegeben. Sie fiel, wie so vieles in diesen Tagen, der Pandemie zum Opfer. Als kurzfristige Alternative dazu entstand **qp**, die Idee eines Kunstparcours quer durchs Quartier als Sichtbarmachung von Orten und der beteiligten Künstler*innen.

Für eine Ausschreibung blieb kaum Zeit. Die Tatsache, dass bei **qp** keine Antrittshonorare zu realisieren waren, führte zu Diskussionen. Wie war das mit der Forderung nach fairer Honorierung im Kulturbetrieb, die auch von der a3kultur-Redaktion unterstützt wird, zu vereinbaren? Schließlich fand sich ein Kompromiss: Die ausgewählten Interventionen sollten unabhängig von ihrer späteren Umsetzung Teil dieser Dokumentation werden. Außerdem beschlossen wir, den ersten a3kultur-Preis auszuloben und diesen an Künstler*innen aus dem Kreis der Beteiligten zu verleihen.

24 Ideen für Interventionen hatten wir am Ende der Einreichungsfrist im August gemeinsam mit dem künstlerischen Leiter des Projekts, Bernhard McQueen, aus den eingegangenen Zusendungen ausgewählt.

Uns überraschte, dass die meisten dieser Ergebnisse doch um einiges komplexer waren, als wir es uns bei der Konzeptentwicklung vorgestellt hatten. Ziel war nun, diese Interventionen bis zum Herbstende umzusetzen und zu dokumentieren. Es gelang bei den meisten.

Diesen Part mussten wir jedoch ohne Bernhard McQueen angehen. Unser künstlerischer Leiter war gezwungen, die Arbeit für **qp** einzustellen. Seine Vergangenheit als Graffitikünstler hatte ihn eingeholt und hinter Gitter gebracht. Wir beschlossen, **qp** trotzdem zu Ende zu bringen. Das Projekt wuchs jedoch über die Grenzen der Idee eines Kunstparcours im Quartier hinaus.

Ausschlaggebend dafür war, dass sich im Lauf der Zeit eine erweiterte Sichtweise im **qp**-Team einstellte, getrieben von einer speziellen Neugierde auf das Quartier. Die neu geknüpften Kontakte in die Nachbarschaften des Gaswerkareals blieben nicht ohne Folgen.

So lernten wir Menschen kennen, die in den benachbarten Kirchengemeinden Kulturarbeit machen, fanden zu Kooperationen mit dem Staatstheater Augsburg, das mit der Brechtbühne sowie Büros und Werkstätten vor Ort ist. Wir trafen uns mit Vertreter*innen des städtischen Quartiersmanagements, mit Kulturgruppen und Vereinen, die sich im Gaswerk engagieren. Wir lernten Unternehmer wie Tobias Eminger, den Chef der Ofenhausgastronomie, als Förderer schätzen. Und erlebten für das Gaswerk verantwortlichen Mitarbeiter*innen der swa wie Reidar Nyreröd und Nihat Anaç als engagierte Mitstreiter.





Sie setzen sich in ihrem Unternehmen für die Realisierung zahlreicher **qp**-Interventionen ein und halfen so, Präzedenzfälle in Sachen Kunst im öffentlichen Raum auf dem Areal zu schaffen. Nachfolgende Projekte werden wohl von dem geschaffenen Selbstverständnis und der Montageinfrastruktur vor Ort profitieren.



In den letzten Monaten durchstreiften wir das Quartier ausgiebig. Sich in einem Gewerbegebiet auf Spaziergängen und Exkursionen umzusehen, mag für die einen oder anderen merkwürdig erscheinen. Doch die Nachbarschaften rund um das alte Gaswerk sind nicht eintönig, nicht von parzellenhafter Gleichheit geprägt.



Entdeckungen können gemacht werden. Die in Nutzung und Zuschnitt verschiedenartigen Grundstücke beherbergen vor allem Industrie- und Gewerbearchitektur unterschiedlichsten Charakters aus über zehn Dekaden. Im Zentrum die geschützte Industriekultur des alten Gaswerks, das sich in der postmodernen Fassade des Deuter-Turms spiegelt. Von dieser spielerischen architektonischen Qualität würde man sich mehr Zeugnisse wünschen – im ganzen Stadtgebiet. Individuelle Fertigungshallenplanung trifft hier auf gewaltige Kraftstofftanks und putziges Siedlerhausglück auf schnell aufgestellten Discounter-Hardcore. Die im Quartier verbliebenen Wohnorte finden sich zwischen Bahndamm, Polizei und Supermarkt. Ehemalige Betriebswohnungen mit Schrebergartenidylle zwischen den Blocks. Freiräume individueller Gestaltung.



Und überall lässt sich Kunst entdecken: bewusst, gewollt, versteckt oder erst durch Dritte oder neue Zusammenhänge zu solcher erklärt. Besuchenswert allemal und schon an Ort und Stelle, bevor **qp** als Idee zu pulsieren begann.

So fanden wir Graffitis und Wandmalereien von den Achtzigerjahren des letzten Jahrhunderts bis in die Gegenwart. Auf den Gleisen der Localbahn zogen Loks bemalte Waggons wie mobile Galeriewände durch das Quartier. Einige Unternehmen leisten sich ebenso aufwendige wie mysteriöse Skulpturen auf dem Firmengelände.

Den Eingang des privaten FKK-Clubs bewachen Steingusslöwen in Goldlack. Etwas großspurig und trotzdem bürgerlich, wie dem Atelier von Jeff Koons entsprungen. In den Fenstern des Jobcenters wirbt die Bundesbehörde mit Schattenmotiven von Berufen im Niedriglohnsektor wie im Ausverkauf. Und im Ofenhaus trennt Gerold Sauters fantastische Wolke aus feinem Drahtnetz den Restaurant- vom Theaterbetrieb.

Was bedeuten Kunst und Kultur im Quartier für die Menschen, die in dieser Nachbarschaft leben, arbeiten, Immobilien und Betriebe besitzen, auf der Durchreise oder zu Besuch sind – im Jobcenter, in der Brechtbühne, im Fitnesscenter oder als Kundschaft?

Welche Bedeutung haben Kunst und Kulturarbeit in unseren Quartieren für die Menschen in den Nachbarschaften und für unsere Gesellschaft als Ganzes? Unter welchen Voraussetzungen geschehen Kunst und Kulturarbeit in den Quartieren?

Die a3kultur-Redaktion wird diese Fragen in den kommenden Monaten weiter mit den Menschen im Gaswerkquartier besprechen, diese Ergebnisse sammeln und ebenso dokumentieren wie **qp**, den Quartier-Parcours beim Gaswerk.

Die Frage »Welche Funktion hat Kommunikation im Kontext von Kunst und Kulturarbeit im Quartier?« diskutierten wir mit verschiedenen Kooperationspartnern. Im Rahmen dieser Gespräche entstand die Idee zu QiB. QiB steht für »Quartier-Info-Brett«. In analogen Zeiten erfreute sich dieses einfache wie geniale Werkzeug weiter Verbreitung. Wir geben diesem System eine neue Chance und laden dazu ein, es als Veranstaltungskalender, Tauschbörse und allgemeine Kommunikationsplattform für die Menschen im Quartier zu beleben. QiB-Montagen sind in Kooperation mit dem Staatstheater Augsburg, dem Quartiersmanagement Oberhausen, den katholischen Pfarrgemeinden in der Nachbarschaft und der swa in Planung. Der erste Montageort ist das Portalgebäude.



Quartier-Parcours Gaswerk

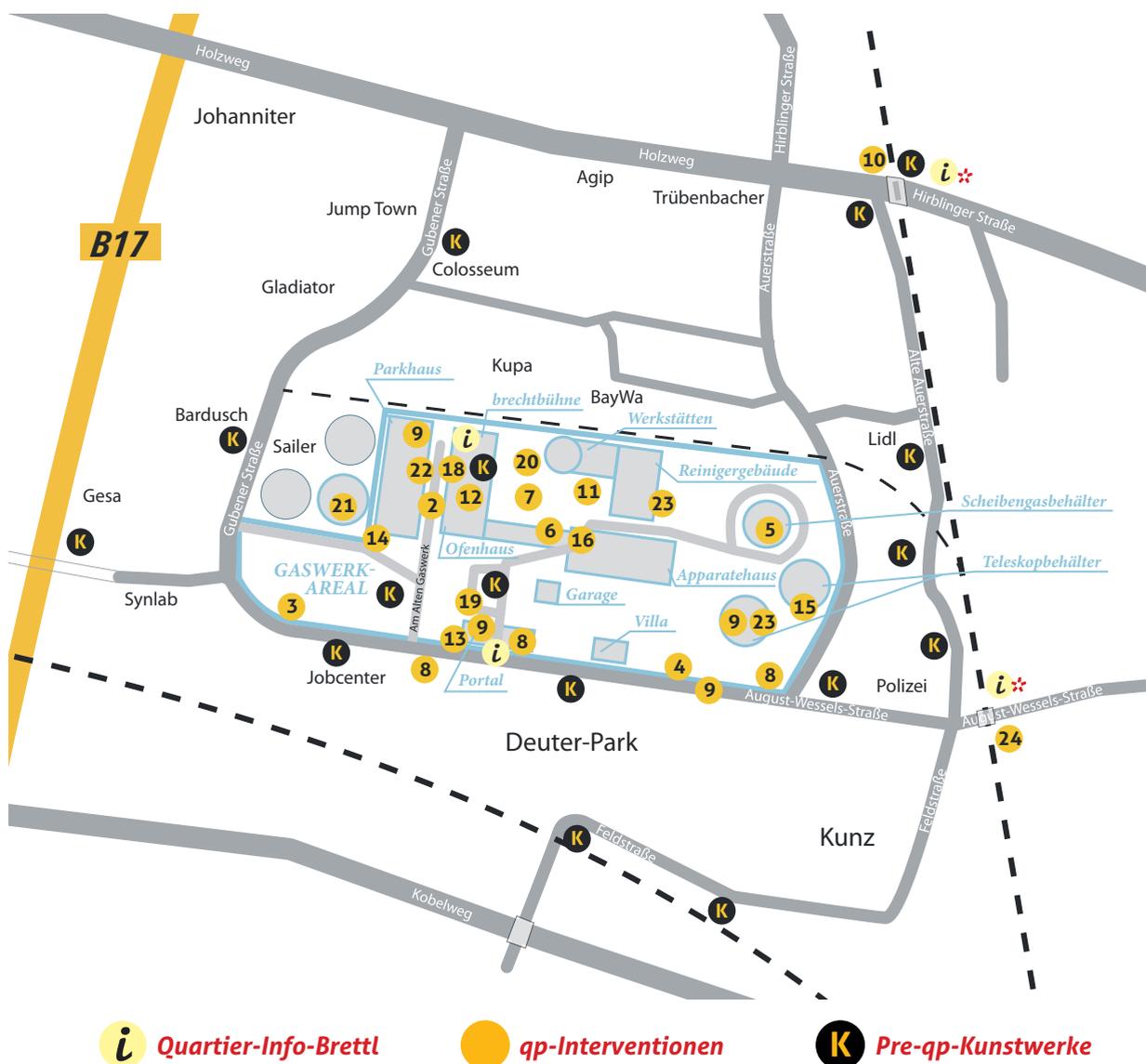
- 1** **Fototour Oberhausen**
Sophia Aujezdsky · Fotodokumentation und Spaziergang · [Online](#) · S. 12/13
- 2** **Goethes Weitsicht**
Verena Blunck-Mader · Fotoinstallation · [Parkhaus](#) · S. 14/15
- 3** **Stay safe – together!**
Sebastian Bühler · Fotoinstallation · [August-Wessels-Straße](#) · S. 16/17
- 4** **Deepening***
Daniel Duske/Shao · Graffiti · [Innenseite Außenmauer/August-Wessels-Straße](#) · S. 18/19
- 5** **UnSound 2020**
Reinhard Gupfinger · Klanginstallation · [Scheibengasbehälter](#) · S. 20/21
- 6** **o.T.**
Gabriele Hornauer · Malerei auf Leinwand · [Torbogen Sozialgebäude/Kühlerhaus](#) · S. 22/23
- 7** **Hängekommission**
Verena Kandler · Transformierte Werbetafel · [Werkstatthof](#) · S. 24/25
- 8** **Knotensäulen**
Katholische Pfarreiengemeinschaft · Installationen · [Portalgebäude/Garten](#) · S. 26/27
- 9** **To-Do**
Stefanie Kraut · Kreidelettering · [Parkhaus, Gaswerk Außenmauer, Portalgebäude, vorderer Teleskopbehälter](#) · S. 28/29
- 10** **Unterführung***
Marcus Lechner · Fotoinstallation · [Holzweg-Unterführung](#) · S. 30/31
- 11** **Was bleibt – was geht**
Sigrun Lenk · Fotoinstallation · [Werkstatthof](#) · S. 32/33
- 12** **Posthumanist Activities**
Mukenge/Schellhammer · Videoinstallation · [Lounge im Ofenhaus*](#) · S. 34/35
- 13** **Gasius Worx**
Susanne Thoma · Soziokulturelles Projekt · [Portalgebäude](#) · S. 36/37
- 14** **Saturn frisst seine Kinder***
Esther Pschibul/Daniel Man · Wandmalerei · [Parkhaus](#) · S. 38/39
- 15** **Berglandschaft**
Christine Reiter · Skulpturale Installation · [Hinterer Teleskopbehälter](#) · S. 40/41
- 16** **Brennender Hochsitz***
Laurentius Sauer · Videoinstallation · [Apparatehaus](#) · S. 42/43
- 17** **Soundparcours**
Martyn Schmidt · Soundwalk · [Online](#) · S. 44/45
- 18** **Ins Leben**
Johanna Schreiner · Wandinstallation · [Ofenhaus](#) · S. 46/47
- 19** **Fuga**
Selman Trtovac · Videoinstallation · [The Balkan Kitchen](#) · S. 48/49
- 20** **Obdach**
Utopia Toolbox/Staatstheater Augsburg · Wohnprojekt · [Werkstatthof](#) · S. 50/51
- 21** **o.T.***
Video Sckre · Graffiti · [Sailer](#) · S. 52/53
- 22** **Evolution**
Christina Weber · Objekte · [Parkhausaufgang](#) · S. 54/55
- 23** **o.T.***
Yul Zeser · Installation · [Vorderer Teleskopbehälter](#) · S. 56/57
- 24** **o.T.***
Bernhard McQueen/BRNZN · Graffiti · [August-Wessels-Straße](#) · S. 58/59

* in Planung

qp-Spaziergänge

Sich in einem Gewerbegebiet auf Kunstexkursion zu begeben, mag etwas merkwürdig erscheinen. Doch die Nachbarschaft rund um das geschützte Ensemble des Gaswerks ist nicht von parzellenhafter Gleichheit geprägt. **Entdeckungen können gemacht werden.**

Individuelle Fertigungshallenplanung trifft hier auf gewaltige Kraftstofftanks, putziges Siedlerhausglück auf schnell aufgestellte Discounter. Die letzten hier verbliebenen Orte des Wohnens finden sich zwischen Bahndamm, Polizei und Supermarkt. Schrebergärten als wertvolle Freiräume individueller Gestaltung. An vielen Orten lässt sich Kunst entdecken. Bewusst, gewollt, versteckt oder erst durch Dritte und neue Zusammenhänge zu solcher erklärt. Besuchenswert allemal, und das schon lange, bevor **qp** als Idee zu pulsieren begann.





1 Fototour Oberhausen

Sophia Aujezdsky

Fotodokumentation und Spaziergang | Online

Mit ihrer interaktiven Fototour schafft Sophia Aujezdsky ein Projekt, das immer weiterwachsen kann: Über einen QR-Code gelangt man zur rund einstündigen Route auf ihrer Homepage www.sophia-aujezdsky-fotografie.de/fototour/. Es wird jedoch empfohlen, wesentlich mehr Zeit einzuplanen. Straßenszenen, Einblicke in Hinterhöfe, Kneipen, Gartenidyllen, historische Gebäude – es gibt viel zu entdecken und zu fotografieren. Die Fototour lädt dazu ein, Bilder von Lieblingsplätzen über den gemeinsamen Hashtag #qpfototour auf Instagram zu posten und so die versteckten Juwelle des Quartiers zu erforschen.



Sophia Aujezdskeys in Fotografien festgehaltene Impressionen liefern Einblicke in ihre Perspektive und bieten Inspiration. Die Künstlerin möchte mit ihrer Intervention eine ganz neue Seite des mit Vorurteilen behafteten Stadtteils Oberhausen zeigen. Dessen Schönheit und Einzigartigkeit hat sie in Bildern festgehalten – die ersten einer bald wachsenden Datenbank verschiedenster Eindrücke, Sichtweisen und Horizonte.

Sophia Aujezdsky

1998 in München geboren. Lebt seit 15 Jahren im spannenden Stadtteil Augsburg-Oberhausen. Mit 13 Jahren hat Sophia Aujezdsky angefangen zu fotografieren und sich nach dem Abitur 2017 als (Pferde-)Fotografin selbstständig gemacht.

Seit 2018 studiert sie Kommunikationsdesign in Augsburg und arbeitet als Fotografin und Designerin.

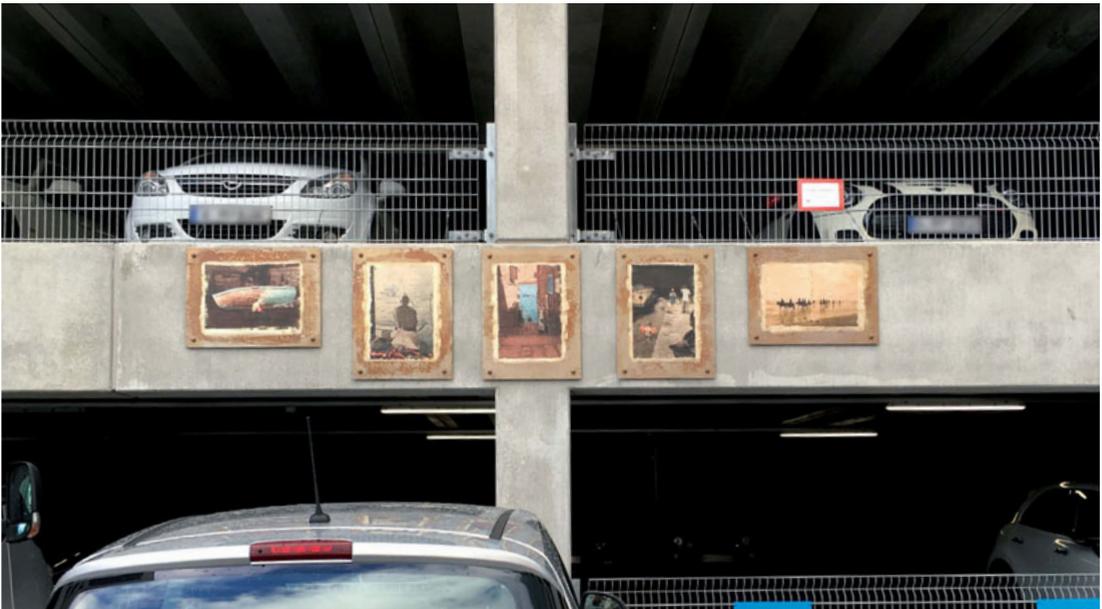
■ www.sophia-aujezdsky-fotografie.de





1.) Seite 1 + Seite 2

①



2 Goethes Weitsicht

Verena Blunck-Mader

Fotoinstallation | Parkhaus

»In seinen Armen das Kind war tot.« – die ohnmächtige Unbeschreiblichkeit dieses Moments belebt Verena Blunck-Mader in ihrer fünfteiligen Fotoserie neu. Im Jahr 2017 griff die Künstlerin unter Bezug auf Goethes »Erlkönig« den Tod des Flüchtlingsjungen Alan Kurdi auf und übersetzte ihre Emotionen in Bilder:

Die trügerische, verzweifelte Hoffnung eines Elternteils, sein Kind in Sicherheit zu sehen. Die schiere Unmöglichkeit im Angesicht bloßer (Natur-)Gewalten. Ob sie nun durch den kalten Nebel, die unberechenbare See oder den »Erlkönig« repräsentiert werden, das Resultat bleibt gleich: Ein Kind wird für immer aus den Armen seiner Eltern gerissen.

Diese Tragödie hält die Künstlerin in ihrem Fototransfer fest und versucht, sie begreiflich zu machen. Die fünf ausdrucksstarken Fotografien wurden per Bildtransfer auf Stahlplatten übertragen und werden von dem eingravierten Text der Ballade »Der Erlkönig« umrahmt. In Szene gesetzt wurden die Bilder an der Hauptfassade des Parkhauses im Gaswerk: ein Ort ständiger Bewegung als Bühne für die Gefühle der Eltern zweier auf der Flucht gestorbener Kinder.

Verena Blunck-Mader

1974 in der Steiermark (Österreich) geboren. Künstlerische Ausbildung an der HTBLVA Ortweinschule Graz, im Bereich Audiovisuelle Medien. Fachabitur in Bereich Foto/Film/Video. Arbeit beim Bayerischen Rundfunk in München, AV Medien Film und Fernsehen in Stuttgart. Seit 1998 freischaffende Fotokünstlerin. 2015 Gründung BLUMA, FotoKunstKeramikSchmuck.

■ www.bluma.jetzt





3 *Stay safe – together!*

Sebastian Bühler

Fotoinstallation | August-Wessels-Straße

»Unser momentanes Leben ist ungewohnt und schwierig, denn wir müssen Masken tragen, die unser Lächeln verdecken, und Abstand zu unseren Mitmenschen halten. Doch wir werden immer einen Weg finden, zusammenzusein und uns umeinander zu kümmern«, schreibt Sebastian Bühler.

Diese Aspekte der aktuellen Situation will er mit seiner Fotoinstallation aufzeigen und zu einem rücksichtsvollen Umgang miteinander aufrufen. »Es ist wichtig, Kontakte zu pflegen und mutig in die Zukunft zu gehen – auch wenn wir natürlich nicht aufhören dürfen, Situationen zu hinterfragen.«

Stay happy and healthy!

Sebastian Bühler

Geboren 1984 in Augsburg. Der Rand der Dinge. Das Schöne das oft im Verborgenen liegt. Die Schönheit, die wir zu übersehen gewohnt sind. Dinge sichtbar machen, die wir sonst übersehen. Es war schon alles da, trotzdem versuche ich alles neu zu entdecken.

▪ www.sebastianbuehler.de





4 *Deepening**

Daniel Duske/Shao

Graffiti | Innenseite Außenmauer/August-Wessels-Straße

Von Künstler*innen gestaltete Hausfassaden haben in Augsburg eine lange Geschichte. Daniel Duske, der in der Graffiti-Szene auch unter dem Namen Shao unterwegs ist, steht mit seinen großflächigen Murals in dieser Tradition, seine die Wände häufig völlig bedeckenden Arbeiten bedienen sich aber natürlich einer sehr gegenwärtigen Formen- und Farbensprache. Mit Pinseln, Bürsten, Sprühdosen oder einfach mit seinen Händen trägt er Farbe und andere Materialien so auf, dass Teile der jeweiligen Gebäude unter einem kleinteilig bunten Mantel verschwinden, der dafür sorgt, dass die Architektur des Untergrunds sich optisch auflöst.

Auf dem Gaswerksgelände wird Shao auf einer vormontierten Trägerplatte einen Teil der umfassenden Mauer gestalten.

Daniel Duske/Shao
Malt, klebt und trägt verschiedene Materialien auf.
Mit Pinseln, Bürsten, Farbspray und Händen.
■ www.instagram.com/shaoone/





5 *UnSound 2020*

Reinhard Gupfinger

Klanginstallation | Scheibengasbehälter

Mithilfe einer selbst entwickelten Apparatur transformiert Reinhard Gupfinger Tonaufnahmen aus dem Stadtraum zu 3D-Skulpturen – sogenannten »Sound Tiles«. Diese installiert der österreichische Medienkünstler in der Regel anschließend dort, wo er die Field-Recordings zuvor gemacht hatte. Die entstandenen Interventionen bilden Klangskulpturen und Momentaufnahmen, die in der Stadt selbst wieder sichtbar werden und aufmerksam auf Klänge machen, die die Menschen in der Stadt umgeben. Die Idee, Klang zu transformieren, zum Objekt zu machen und herauszufinden, wie das im öffentlichen Raum funktioniert, spiegelt sich vermehrt in Gupfingers Arbeiten wider.

Grundlage für sein **qp**-Projekt sind Tracks der CD »Gasworks«, eine Veröffentlichung des Augsburger Klangkünstlers Gerald Fiebig feat. EMERGE & Christian Z. Müller aus dem Jahr 2019.

Reinhard Gupfinger

Der in Linz lebende Medienkünstler war 2016 als Artist-in-Residence der a3kultur-Initiative »Welcome in der Friedensstadt« zu Gast in Augsburg. 2019 war er erneut in der Stadt, um beim Friedensfest das Urban-Art-Projekt »UnSound« zu präsentieren. Gupfingers erste Ausstellungsbeteiligungen datieren auf das Jahr 2003. Für sein internationales, komplexes, keiner Disziplin explizit verpflichtetes Schaffen wurde er mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet.

■ www.gupfinger.net





6 o.T.

Gabriele Hornauer

Malerei auf Leinwand | Torbogen Sozialgebäude/Kühlerhaus

Malerei auf Leinwand im Außenraum? Meist arbeitet die Künstlerin mit Tusche oder Kohle auf Papier und bevorzugt kraftvolle Linien und prägnante Formen, die sich von organischen oder technischen Skizzen ableiten. Da sich solche eher fragilen Arbeiten nicht für den Außenraum eignen, hat sie einen zeichnerischen Entwurf als Acrylmalerei auf einer mehr als zwei Meter breiten Leinwand umgesetzt. Auf weißem Untergrund sitzen zwei große schwarze organische Formen, die einen Gegenpol zum strengen Rechteck der Leinwand bilden. Hornauer hat das Bild an einer Wand angebracht, die nicht makellos ist, sondern im Gegenteil Flecken, Beschädigungen und helle Farbfelder aufweist, sodass im Zusammenspiel mit der Malerei auch die Wand selbst eine neue Qualität erlangt.

Die Arbeit hängt zwar im Außenraum, ist aber durch die Platzierung in einem Torbogen dennoch ein wenig vor Witterungseinflüssen geschützt. Da das Werk weit über Augenhöhe angebracht ist, kann es beim Passieren des Durchgangs trotz seiner Größe leicht übersehen werden, doch es entfaltet auch aus größerer Entfernung Wirkung und lädt förmlich dazu ein, für eine genauere Betrachtung noch einmal zurückzugehen.

Gabriele Hornauer

Geboren 1956 in Augsburg. Lebt und arbeitet in Augsburg. 1995 Beginn der intensiven Beschäftigung mit Zeichnung, Malerei und Drucktechniken.

Als freischaffende Künstlerin Mitglied im BBK Schwaben Nord und Augsburg. 2013–2019 stellv. Vorstand im Kunstverein Bobingen.

■ www.gabriele-hornauer.de





7 *Hängekommission*

Verena Kandler

Transformierte Werbetafel | Werkstattthof

Die aus Werbeplatten bestehende Tafel im Format 85 × 175 cm wurde künstlerisch so transformiert, dass zwar einzelne Elemente verändert wurden oder verschwanden, der ursprüngliche Werbetext aber ähnlich einem Palimpsest durchscheint und teilweise sichtbar bleibt. Der Verarbeitung und Auswahl des Materials lag die Absicht zugrunde, dieses als Kommunikationsmedium zu nutzen: Aus der Kombination von gegebenem und hinzugefügtem Bildmaterial entsteht somit eine neue Aussage. Mittels dieses gestalterischen Verfahrens können sowohl textliche als auch bildliche Inhalte reflektiert und im Sinne einer Intervention verändert werden. Die grafische Bearbeitung nutzt die Formalitäten der Werbeplatte, widerspricht aber durch den Eingriff deren starren Gegebenheiten.

Verena Kandler

Studierte Kunstpädagogik an der Universität Augsburg und erhielt 2017 ein Meisterschulstipendium im Rahmen des Kunstförderpreises Augsburg. In ihren vergangenen

Arbeiten und Projekten beschäftigte sie sich mit Werbung und Medien, Upcycling-Techniken und partizipativen Ausstellungsansätzen im öffentlichen Raum.

■ www.verenakandler.com





8 **Knotensäulen**

Katholische Pfarreiengemeinschaft

Installationen | Garten/August-Wessels-Straße

Die katholische Pfarreiengemeinschaft Augsburg-Oberhausen/Bärenkeller bietet mit ihren Knotensäulen eine Intervention, die für jeden offen ist: An den Säulen kann man einen Knoten befestigen, der die individuellen Sorgen und Ängste repräsentiert.

Das Bild der Knoten wurde inspiriert von dem Gemälde der »Maria Knotenlöserin«, die in der Metapher der Knoten die Sorgen und Lasten auflöst, die ihr anvertraut werden. Seit über 300 Jahren wenden sich Augsburger*innen mit ihren Gebeten an die Knotenlöserin – nun wird dieser Prozess in der Kunstinstallation der Knotensäulen physisch greifbar gemacht:

Jede*r Besucher*in kann ein eigenes Band oder einen Faden an einer der Knotensäulen befestigen und damit die Knoten seines Lebens repräsentativ Maria anvertrauen.

Bereits seit Mai lassen Gläubige die Säulen mit ihren Bändern in allen Farben des Regenbogens erstrahlen, nun wird jedem und jeder die Möglichkeit geboten, sich an diesem Kunstwerk voll Hoffnung und Vertrauen zu beteiligen.

Pfarreiengemeinschaft Oberhausen-Bärenkeller

Margit Uhr, Bildungsreferentin

Tel. 0821 – 241 34-403

E-Mail: margit.uhr@bistum-augsburg.de

▪ www.pg-augsburg-oberhausen-baerenkeller.de



Mache eine Liste von den Dingen, für die
es zu spät ist.

Stell dich vor die Gittertür und lese sie
laut vor.

9 To-Do

Stefanie Kraut

Kreidelettering | Vorderer Teleskopbehälter, Parkhaus,
Gaswerk Außenmauer, Portalgebäude

Stefanie Kraut hat seit März 2019 ihr Atelier im Gaswerk und konnte seitdem erleben, wie sich hier ein ständiger Wandel vollzieht. Alle paar Tage wird an anderer Stelle gebaut, verlangen die Bauzäune, neue Wege einzuschlagen. Was hier passiert, ist spannend, birgt aber auch die Gefahr, einen Ort für Events zu schaffen, bei dem seine Qualität als Arbeitsort für Kreative und Künstler*innen ins Hintertreffen zu geraten droht.

Krauts temporäre Intervention besteht aus Handlungsanweisungen, die mithilfe von Schablonen und Kreidespray an ausgewählten Orten auf dem Gelände an die Wände gesprüht sind. Im Fokus der Arbeit steht die Flüchtigkeit von Gedanken, Bildern und Aktionen und da die Kreideschrift unter dem Einfluss der Witterung allmählich verschwindet, wird deutlich, dass sowohl der Ort als auch das Handeln nicht manifest sind und sich verändern werden. Machen wir uns auf die Suche ...

Stefanie Kraut

Hat an den Kunsthochschulen in Nürnberg, Dresden und Cuenca (Spanien) Bildhauerei studiert und ist seit 2008 als freischaffende Künstlerin tätig. Sie hatte und hat Lehraufträge für Kunstpädagogik an der TU Dresden und Architektur an der Hochschule Augsburg. Ausstellungen ihrer Arbeiten und Aktionen im öffentlichen Raum fanden in München, Dresden, Stuttgart, Wien statt.





10 *Unterführung* ✱

Marcus Lechner

Fotoinstallation | Holzweg-Unterführung

Die Welt um uns befindet sich in stetigem Wandel – doch nur selten können wir uns aus unserem eigenen Alltag reißen und diese permanente Veränderung bewusst wahrnehmen. Mit seiner Lichtstudie „Unterführung“ setzt Marcus Lechner diesem Prozess ein fotografisches Denkmal.

Im Jahr 2000 fotografierte Lechner die Holzweg-Unterführung im Licht des anbrechenden Abends – nun soll die Fotografie an derselben Unterführung angebracht werden. Kaum scheint sich der Ort verändert zu haben – doch auf den zweiten Blick hat die Zeit deutliche Spuren auf der Kulisse hinterlassen: Der Stein trägt die Zeichen seines Alters, hinter dem Tunnel wird der Himmel teilweise von Wohnblocks verdeckt.

Mit seiner Momentaufnahme schärft Lechner den Blick für die Veränderungen, die so unbemerkt und selbstverständlich um uns herum vor sich gehen. Er fordert dazu heraus, innezuhalten und den immer schneller voranschreitenden Wandel unserer Umgebung bewusst wahrzunehmen und zu hinterfragen: Wie mag unsere Welt wohl in zwanzig Jahren aussehen – und sind wir damit einverstanden?

Marcus Lechner

Geboren 1979 in Augsburg. Freischaffender Fotograf und Bildjournalist. Assistenz bei Michael Jochum, Fotowerk, Augsburg/München. Studium an der Fachakademie für Fotodesign, München. Schwerpunkte: Porträt, Reportage, Bildjournalismus in den Bereichen Glauben, Leben, Religion, Soziales.

■ www.marcuslechner.com





art3kultursalon
Projekt:
Was bleibt - was geht

Sigrun Lenk
www.fotodesign-lenk.de

KUNSTHAUS BASE

HKL MIET PARK
0800-44 555 44
hkl-baummaschinen.de

11 *Was bleibt – was geht*

Sigrun Lenk

Fotoinstallation | Werkstattthof

Die Fotografin ist mit zwei Werkgruppen vertreten, die sie, gedruckt auf Mesh-Folie, an verschiedenen Bauzäunen auf dem Gelände des Gaswerks befestigt hat. Die Bildserie »Auf der Bank« zeigt Selbstporträts der Künstlerin auf den unterschiedlichsten Bänken in Deutschland und anderswo. Die Bank – Ort des Austauschs und des Gesprächs – schafft den Bezug zum Gaswerk, das sich zum Kreativort für Künstler*innen und Musiker*innen entwickelt.

Die zweiteilige Arbeit »Was bleibt – was geht« kontrastiert eine Fotografie des hohen Scheibengasbehälters, der als Wahrzeichen des neuen Kreativquartiers Gaswerks erhalten bleibt, mit einer Aufnahme, die den Abriss der »Kantine« dokumentiert. Der Club war einer der Spots im Reese-Areal, das lange Jahre lebendiger Kulturort war und nun zugunsten einer Wohnbebauung abgerissen wird.

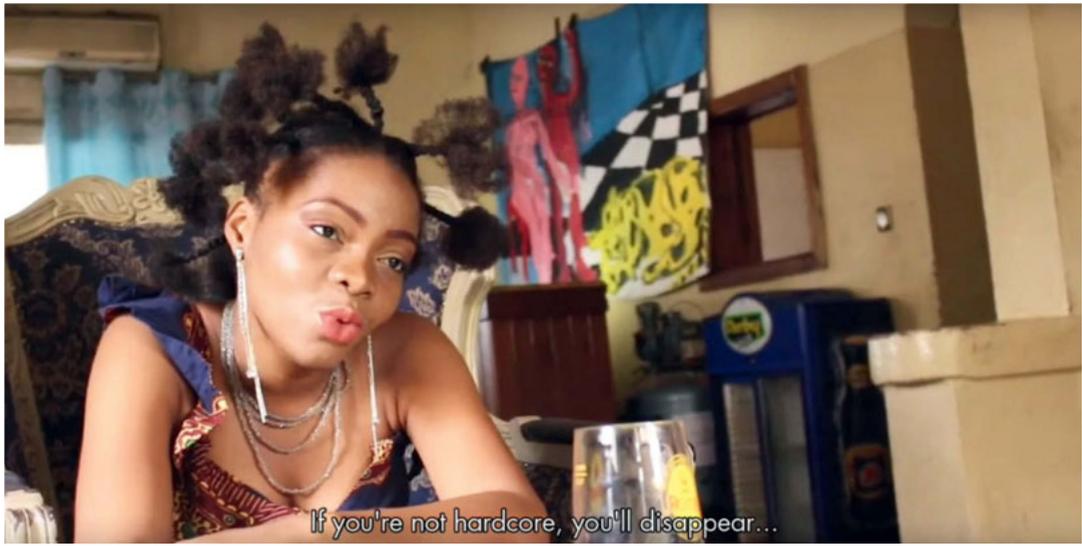
Sigrun Lenk

Studium an der Fachhochschule Augsburg, Kommunikationsdesign mit Schwerpunkt Fotografie. Ab 1991 freie Fotodesignerin, überwiegend Architekturfotografie. Ab 1998 Fotoausstellungen in Freising, München, Augsburg.

Letzte Ausstellung im Kulturhaus abraxas im Februar 2020, »Kunst aufgespürt«.

▪ www.fotodesign-lenk.de





12 *Posthumanist Activities*

Mukenge/Schellhammer

Videoinstallation | Lounge im Ofenhaus

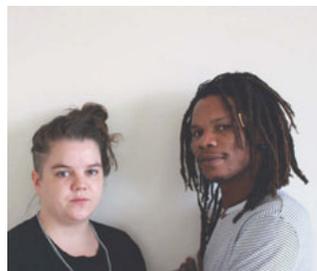
Im Fokus der Videoinstallation des kongolesisch-deutschen Künstler*innenduos Mukenge/Schellhammer steht die Auseinandersetzung mit westlicher Aufklärung und humanistischen Idealen. Im Zuge der Kolonisierung wurde dieses europäische Selbstverständnis der Überlegenheit als hierarchisierendes Instrument etabliert, sodass auch auf anderen Kontinenten der Stellenwert des einzelnen Menschen, die Wissensproduktion und Denkmuster daran gemessen wurden und der dort existierende Blick auf die Welt auf paternalistische Weise überlagert und ausgemerzt wurde. Dieses eurozentristische System steuert bis heute das weltweit medial verbreitete Bild eines »unterentwickelten« Afrika, dem geholfen werden muss, und sieht Menschen, die nicht vorgegebenen Kategorien entsprechen, als nachrangig an. Der postkoloniale Ansatz, der hier verfolgt wird, betrachtet nicht nur Menschen, sondern weist auch nichtmenschlichen Subjekten und Objekten einen Platz im Universum zu.

Christian Mukenge Lukunku und Lydia Schellhammer, die zurzeit in Kinshasa leben und arbeiten, befassen sich in ihren Projekten mit postkolonialer Theorie und Praktik in Europa und der Republik Kongo, wobei die verschiedenen kulturellen, sozialen und ökonomischen Orte als Laboratorien für ihre Untersuchungen fungieren. Die Ergebnisse ihrer Forschung fasst das Duo in visuelle Formen, für die künstlerische Handlungsweisen wie Performance, Malerei und Szenografie miteinander verschränkt werden.

Mukenge/Schellhammer

Das kongolesisch-deutsche Duo ist ein Versuchskaninchen für post-postkoloniale Theorie und Praktik in Europa und der Demokratischen Republik Kongo. Die Arbeit zwischen unterschiedlichen kulturellen, sozialen und ökonomischen Räumen als Laboratorien führt zu einer fragmentierten und vielschichtigen Perspektive, die individuelle Komfortzonen zerstört und hybride Identitäten schafft. Das visuelle Ergebnis stellt eine Verbindung zwischen elitärem Kunstverständnis und Massenkultur her.

■ www.mukengeschellhammer.com





13 *Gasius Worx*

Susanne Thoma

Soziokulturelles Projekt | Portalgebäude

Aus Privaträumen wird eine Forschungsstätte, ein Spielort für gemeinwohlorientierte künstlerische und mediale Projekte. Zunächst parallel zu **qp** entstand im Sommer 2020 die Initiative »Gasius Worx«. Für dieses »Stadt Labor« haben die Stadtwerke Augsburg leer stehende Räume im Portalgebäude temporär zur Verfügung gestellt. Mit seinen Angeboten möchte das von Susanne Thoma initiierte Projekt ein Scharnier zwischen dem Gaswerk und der umliegenden Nachbarschaft sein – ein Beitrag, um die Zugänge zur Quartiersentwicklung vielfältiger und niedrigschwelliger zu gestalten. »Gasius Worx« möchte Teilhabe schaffen – die Aneignung von öffentlichem Raum ist das hierfür passende Instrument. Ein starkes Netzwerk, das von den Gaswerksfreunden über das Museumsstüble Oberhausen bis hin zur Umweltstation reicht, ist die Basis.

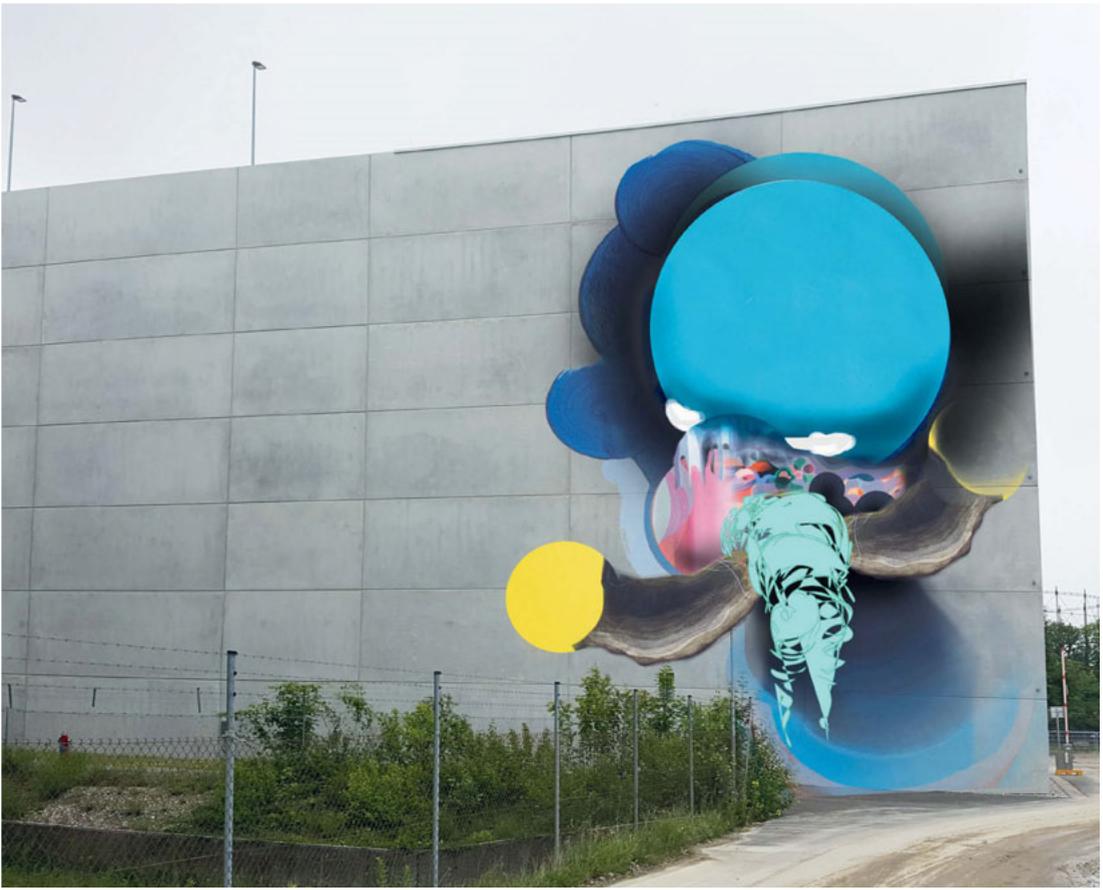
Der Vorgarten wurde zu einem biologisch geführten Kleinbiotop umgestaltet. Das »Kunst Kabinett« schafft im Rahmen von »Gasius Worx« einen Ausstellungsraum nicht nur für auf dem Gaswerksgelände arbeitende Künstler*innen. Die Gaswerksfreunde sichten und archivieren im »Stadt Labor« ihr gesammeltes Material wie Fotos, Konstruktionspläne und Objekte. In Planung ist außerdem ein »Demokratie Parcours«, der in Zusammenarbeit mit Schüler*innen und Lehrer*innen der Martinschule, einem in Oberhausen beheimateten sonderpädagogischen Förderzentrum, entwickelt wird. Das Thema: Mitgestaltung im Quartier als Beitrag zur politischen Bildung.

Susanne Thoma

Lebensstil: Commonistin. Immer auf der Suche nach dem kreativen Flow. Methoden: Urbane Intervention, gemeinsames Bewirtschaften von Ressourcen in Do-it-together-Projekten, Social-Media-Networking, Podcasting, Videoproduktion, Eventmanagement, Publikation. Funktionen: Kuratorin, Communitymanagerin, Politik-/Medienberaterin, Redakteurin, Campaignerin.

▪ www.gasiusworx.de ▪ www.susanne-thoma.de





flächige Auflösung für
Übergänge? / GEFRESEN
WERDEN

Dichter...
Dichterkamer



FLÄCHIGE
SPIELEKRI



14 *Saturn frisst seine Kinder**

Esther Pschibul/Daniel Man

Wandmalerei | Parkhaus

Der Maler Daniel Man, als Sprayer auch unter dem Namen CODEAK bekannt, und die Bildhauerin Esther Irina Pschibul haben für die rückwärtige Außenwand des Parkhauses in Kollaboration eine markante, die gesamte Höhe der Mauer einnehmende Wandmalerei konzipiert: die Neuinterpretation eines berühmten Gemäldes von Francisco de Goya.

Goya malte das Bild, das heute – auf eine Leinwand übertragen – im Madrider Prado hängt, um 1820 als Teil eines Zyklus direkt auf die Wand seines Landhauses. Dargestellt ist der dramatische Moment, in dem Chronos/Saturn mit wildem Blick und weit aufgerissenem Mund begonnen hat, eines seiner Kinder zu verschlingen, um der eigenen Entmachtung zu entgehen.

Die Fassung der Geschichte aus der griechischen Mythologie von Pschibul und Man zeigt sich stark abstrahiert und in leuchtenden Farben, um eine auf unsere Gesellschaft übertragene offene Lesart ohne Gewaltdarstellung zu ermöglichen. Die dramaturgische Spannung entsteht hier aus der schieren Größe des Bildes und dem urbanen Umfeld.



Esther Pschibul

Studierte Bildhauerei an der Universität für Angewandte Kunst in Wien und an der Faculdade de Belas Artes in Lissabon. Begreift die Zeichnung als essenzielles Medium, um dreidimensionale Formen zu recherchieren. Ihre Zeichnungen vom bildhauerischen Prozess entwickeln im Zusammenspiel mit raumbezogenen Installationen ein Eigenleben.

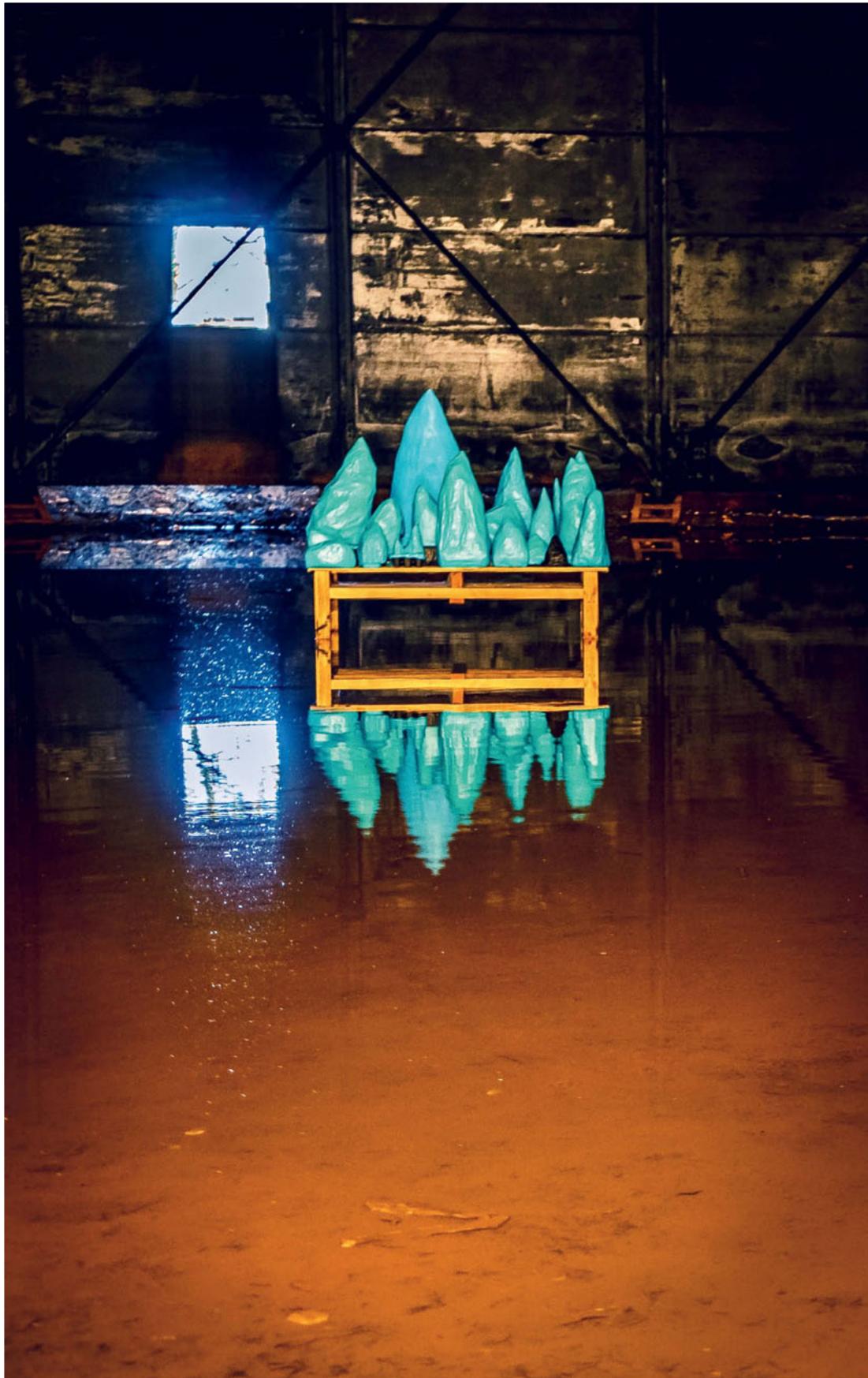
■ www.esther-pschibul.de



Daniel Man

Verbrachte seine Jugend in Augsburg, wo er als einer der ersten deutschen Graffiti-Sprayer mit dem Namen CODEAK in die Szene eintauchte. Nach Beendigung einer Siebdruck-Lehre selbständig als freier Grafiker und Auftragsmaler. Studierte freie Kunst an der Hochschule in Braunschweig und an der Münchner Akademie.

■ www.danielman.de



15 *Berglandschaft*

Christine Reiter

Skulpturale Installation | Hinterer Teleskopbehälter

Im diffus trüben Licht erhebt sich im Innern des zusammengesunkenen Teleskopgasbehälters 1 eine beinahe unwirkliche grün-bläulich schimmernde Berglandschaft inmitten eines dunklen Sees. Die aus kühnen Gipfeln zusammengestellte Gruppe ist jedoch nicht mächtig und massiv, sondern etwa eineinhalb Meter breit und hoch, zudem fragil, besteht sie doch aus Draht, Papier, Leim und Acrylfarbe.

Christine Reiters skulpturale Installation irritiert unsere Sehgewohnheiten und ermöglicht einen neuen Blick auf oft klischeehaft dargestellte Gebirgslandschaften. Die Bergwelt, Herausforderung und persönlicher Sehnsuchtsort der Künstlerin, ist fester Bestandteil ihres künstlerischen und motivischen Repertoires. Berge sind Ausgangspunkt ihrer Reflexion der machtvollen Schönheit, die lebensbedrohend sein kann, aber dennoch gefährdet durch Besiedelung und Klimawandel ist.

Reiters Inszenierung hinterfragt durch Verfremdung in Form, Farbe und Standort unsere Haltung zur Natur: Unterschiedlich große türkisfarbene Objekte formieren sich zu einer Berglandschaft, die im geheimnisvollen Licht, umgeben von Wasser und begleitet von unheimlichen Geräuschen, nah und fern zugleich erscheint.

Christine Reiter

Geboren 1954 in Schwabmünchen, aufgewachsen in Untermeitingen, lebt und arbeitet in Augsburg. Seit 1998 künstlerisch tätig. 2005–2007 Kunstsommer Irsee.

Ab 2008 Unterricht bei Sati Zech.

2016–2019 Mitglied der Künstlergruppe »essentials«.

■ www.christine-reiter.de





16 **Brennender Hochsitz***

Laurentius Sauer

Videoinstallation | Apparatehaus

Laurentius Sauer, Absolvent der Münchner Kunstakademie und Meisterschüler von Gregor Hildebrandt, wird auf dem Areal des Gaswerks einen hölzernen Jägerstand in originaler Größe errichten. In einem nächsten Schritt wird er den Hochsitz anzünden, sodass dieser, vom Künstler nicht weiter beeinflusst, abbrennt. Sauer wird diese Brandstiftung jedoch nicht vor Publikum inszenieren, er wird bei seinem Tun allein sein und die Aktion in einem Film festhalten. Dieser wird dann im Gaswerk zu sehen sein, sodass erst im Nachgang das Abbrennen des Turmes beobachtet werden kann. Obwohl der Hochsitz zum Zeitpunkt des Betrachtens des Videos nicht mehr vorhanden ist, werden das Objekt und die Geschichte seines Vergehens virtuell dauerhaft konserviert. Zusammen mit den Überresten des verbrannten Jägerstands, die an Ort und Stelle bleiben, ergibt sich ein situatives Netz, das räumliche und zeitliche Aspekte mit dem Physischen und dem nur noch als Erinnerung Vorhandenen verknüpft.

Laurentius Sauer
1987 in Augsburg geboren. Studierte Malerei/Grafik
an der Akademie der Bildenden Künste München.
Seine Arbeiten werden international gezeigt.
■ www.laurentiussauer.com





17 *Soundparcours*

Martyn Schmidt

Online

Auf dem Mixcloud-Account von a3kultur gibt es den »Soundparcours Gaswerk-gelände« zu hören. Moderiert von a3kultur-Redakteur Martin Schmidt (Künst-lername: Martyn Schmidt) stellt der Stream als kurzweiliges Mashup Bands und Musiker wie Hörstreich, John Garner, Revelling Crooks und Elias Loeb vor. Dazu gesellen sich die Sounds der Schlagzeugschule Studio Drumshower und der japanischen Trommelgruppe Shinwa Taiko. Die (Natur-)Eigengeräusche des Areal und sogar des Gaskessels werden dabei eingefangen von den Klangspu-ren des Augsburg Soundartists Gerald Fiebig und der Videoinstallation von Martina Vodermayr. Die atmosphärische Reise zu Klangkultur und Kulturklang findet sich auf: ■ www.mixcloud.com/a3kultur/ sowie auf QR-Codes, die im Quartier angebracht werden.

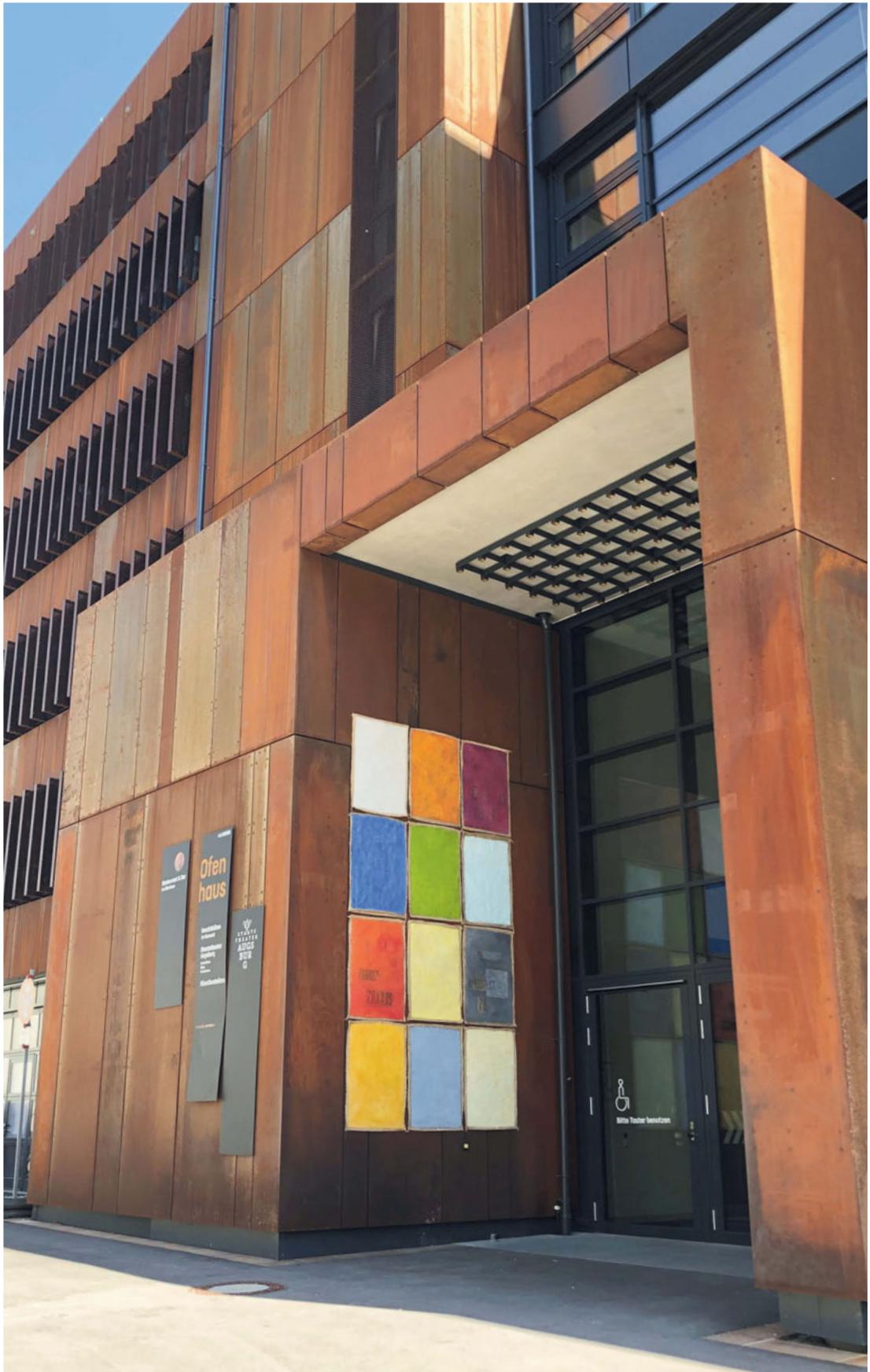
Martyn Schmidt

Geb. 1969 in Aalen, Baden-Württemberg, ist Spoken Word Lyriker, Musiker und Soundartist. Er lebt seit 1997 in Augsburg. 2013 wurde ihm der von der Kunststiftung Nordrhein-Westfalen geförderte »1. Preis für grenzüberschreitende Kunst« verliehen. Der WDR bezeichnete ihn als »Pionier der Sample Poetry«.

Langjähriger Redakteur beim Musikmagazin »Intro«. Klangkunst-arbeiten, Performances und Installationen. Host des Soundart & Poetry Podcasts »The Ear in Earth« auf Mixcloud, Betreiber des Vocal Poetry Labels »atemwerft«.

■ www.martynschmidt.de





18 *Ins Leben*

Johanna Schreiner

Wandinstallation | Ofenhaus

Die bemalte Wandinstallation am Eingang zum Ofenhaus nimmt Bezug auf die Geschichte des Ortes, an dem bis in die 1970er-Jahre aus Kohle Gas hergestellt wurde. Die Künstlerin hat ursprünglich zum Transport der Kohle verwendete Säcke aus der Zeche Fürst Leopold in Dorsten zu hochformatigen Wandteppichen zusammengeführt, die das Portal des Ofenhauses flankieren.

Schreiner kontrastiert einen Teppich aus unbehandelten Säcken auf der rechten Seite mit einem zweiten auf der linken Seite, für den sie zwölf Säcke in unterschiedlichen Farben gefasst hat. Der unbehandelte Teppich steht für das Rauhe und Farblose, beim bearbeiteten Teppich hingegen symbolisieren die verschiedenen Farben jeweils einen Aspekt des Lebens, sie stehen für dessen Vielfalt und markieren Neuanfang, Kunst und Freude.

Johanna Schreiner

Geboren in Niederbayern, lebt und arbeitet in Augsburg. Seit 1995 Ausbildung in Zeichnung, Malerei und Druckgrafik. Ab 2009 zweijähriges Studium und 2013 Meisterklasse bei Prof. Markus Lüpertz an der Kunstakademie Bad Reichenhall. 2013 Johann-Georg-Fischer-Kunstpreis, Marktoberdorf. Mitglied im BBK, der Künstlervereinigung »Die Ecke« in Augsburg und der internationalen Künstlergruppe Breitengrad e.V.

■ www.johanna-schreiner.de





19 *Fuga*

Selman Trtovac

Videoinstallation | The Balkan Kitchen

Die Videoarbeit »Fuga« entstand im Sommer 2015 in Gestratz. In dieser kleinen Ortschaft im Allgäu lebten zur Zeit des Nationalsozialismus osteuropäische Zwangsarbeiter und französische Kriegsgefangene. Bei »Fuga« verfolgt Selman Trtovac zwei Ansätze: Der Großvater des serbischen Künstlers verbrachte während der Nazidiktatur mehrere Jahre als Zwangsarbeiter in Bayern. Im krassen Gegensatz dazu existiert für Trtovac aber auch eine – vielleicht utopische – Vorstellung von Frieden. Er interessiert sich für die »Linie«, die zwischen diesen Gegensätzen verläuft.

Diese Linie ist eine Metapher für Prozesse, Verwandlungen und Erkenntnisse, für menschliche Beziehungen und die Ethik der Zeit, in der wir leben. Die titelgebende Fuge (von lateinisch »fuga«: Flucht) ist ein musikalisches Kompositionsprinzip der Polyphonie. Besonderes Kennzeichen ist ihre komplexe Themenverarbeitung.

Selman Trtovac

Gehört zu einer Generation, die ihre künstlerische Sprache in den 1990er-Jahren fand. Zu Anfang war er vor allem im Belgrader Studenten-Kulturzentrum aktiv.

Später ging Trtovac nach Düsseldorf, um sich an der Kunstakademie in der Klasse von Klaus Rinke weiterzuentwickeln. Heute lebt er mit seiner Familie in Belgrad.

Während seines Artist-in-Residence-Aufenthalts in Augsburg 2015 entstand eine Serie von Zeichnungen, Fotos und Videos. So auch das Projekt »Fuga«.

■ www.selmantrtovac.com





20 **Obdach**

Utopia Toolbox/Staatstheater Augsburg

Performatives Wohnprojekt | Werkstattthof

Seit September 2020 steht direkt hinter der Brechtbühne ein kleines rot lackiertes Holzhaus, das Haus_0. Diese in Form und Ausstattung minimalistische Wohnskulptur markiert den Auftakt des Projekts OBdach, das an der Schnittstelle von Kunst und gesellschaftlichem Engagement die Lebenssituation von Menschen ohne festen Wohnsitz, die vielfach im Freien übernachten, untersucht.

Alle Stadtbewohner*innen können für jeweils einige Tage in der Forschungsstation Haus_0 leben, deren spartanische Wohnsituation einen kreativen Freiraum eröffnet, um mit selbst gewählten Mitteln das Themenfeld Wohnen und Obdachlosigkeit zu bearbeiten und zu dokumentieren. Im Sommer 2021 sollen die so gesammelten Eindrücke der verschiedenen Bewohner*innen in einer Ausstellung präsentiert werden und eventuell auch in eine Theaterproduktion münden.

Das nachfolgende Projekt sieht an verschiedenen Orten in der Stadt ähnliche rote Häuser vor, die obdachlosen Menschen eine Zeitlang zur Verfügung gestellt werden und ihnen so zumindest vorübergehend eine gewisse Privatheit garantieren, die sie normalerweise entbehren müssen.

Wer in das zu Haus_0 einziehen möchte, melde sich bei maria.trump@staatstheater-augsburg.de oder office@utopiatoolbox.de.

▪ www.utopiatoolbox.de





21 **o.T.** *

Video Sckre

Graffiti | Sailer

Das markante Beton-Parkhaus des Gaswerks dient mit seiner massiven Rückwand auch als Sprengschutz gegen die drei dahinter liegenden großen Flachbodentanks, die als Zwischenlager für verschiedene Mineralölprodukte fungieren. Für einen dieser dominanten zylindrischen Tanks hat das Künstler*innenduo Video Sckre ein umlaufendes Wandbild konzipiert, das diesen einkleidet.

Zentrales Motiv dieses Entwurfs ist ein Eisvogel, der als ökologischer Indikator gilt – wo er ist, ist die Natur intakt. Sowohl in der Gestaltung als auch in der Wahl des Bildträgers wird Bewegung deutlich: Der Eisvogel wird in verschiedenen Stadien der Bewegung gezeigt, ein beinahe filmisches Moment, das sich auch in der umlaufenden Struktur des Bildes verdeutlicht. Zudem scheinen sich die Konturen des Behälters durch die überbordende Wandgestaltung aufzulösen. Das monumentale, doch in sich kleinteilige Wandbild maskiert so seinen eigentlich naturfeindlichen Untergrund, den Tank.

Video Sckre

Video (Julia Heinisch, geb. 1990 in Linz) und Sckre (Frederic Sontag, geb. 1988 in Ludwigsburg) realisieren als Duo gemeinsam großflächige Murals, Graffiti und weitere künstlerische Projekte.

■ www.video-sckre.com





22 *Evolution*

Christina Weber

Elf Objekte | Parkhausaufgang

Wer im Treppenhaus des Parkhauses auf dem Gaswerksgelände unterwegs ist, trifft auf elf Objekte in verschiedenen Farben und Größen, die scheinbar vor den Fenstern schweben und mit ihren biomorphen Formen an antike Mischwesen aus Tier und Mensch erinnern, aber auch etwas engelhaftes an sich haben. Christina Weber verweist mit dem Titel ihrer Arbeit – Evolution – auf die Entwicklung des Lebens, wie sie sich auch in jedem Embryo noch einmal vollzieht.

Die Künstlerin hat für ihre Installation aus bearbeiteten Hartschaumplatten besondere Mischwesen geschaffen, in denen sich Mensch, Fisch und Vogel verbinden. Ihre Leichtigkeit und Eleganz steht einerseits für eine übernatürliche Kraft, verweist aber auch auf den möglichen Absturz – Konsequenz eines linearen Fortschritts –, der hier nur durch eine Nylonschnur verhindert wird ...

Christina Weber

Geboren 1958 Grafenau/Bay. Wald. Studium an der Fachhochschule Augsburg mit Abschluss als Diplomdesignerin (FH). Seit 1986 freiberuflich tätig. 2010 Stipendium/Artist in Residence am Tyron Guthrie Center Irland.

2015 Meckatzer Löwenbräu Kunstpreis Irsee. 2016 Kunstpreis Schwäbische Skulptura. Zahlreiche Einzel- und Gemeinschaftsausstellungen im In- und Ausland.





23 o.T.*

Yul Zeser

Installation | Vorderer Teleskopbehälter

Die Installation greift die ursprüngliche Funktion des Teleskopbehälters auf und fungiert klanglich und visuell als illustrierendes Element. Über einen an der Decke hängenden Ring wird Wasser gepumpt, das dann in das Becken hinabfällt. So ergeben sich ein akustischer Verweis auf die ehemalige Befüllung des Tanks sowie ein Ring, in dem das herabfallende Wasser die Kuppelform widerspiegelt. Gleichzeitig entstehen durch das Auftreffen des herabfallenden Wassers auf die Metallkuppel am Boden Wellen im noch vorhandenen Wasserstand des Gasbehälters, die sich zum Rand hin ausbreiten und Druck- bzw. Kräfteverhältnisses visualisieren.

Yul Zeser

Lebt und arbeitet in München. Er fertigt groß dimensionierte, raumgreifende Skulpturen und Installationen, überwiegend im öffentlichen Raum, immer mit Bezug auf die Umgebung. Die ortsspezifische Auseinandersetzung prägt seine Arbeiten, die Materialität ist wesentliches Merkmal. Er legt in seiner Arbeit Wert auf Freiheit von jeglichen vorgefertigten Vorstellungen.

■ www.yulzeser.de







Bernhard McQueen/BRNZN

Graffiti | August-Wessels-Straße

Bernhard McQueen alias BRNZN gehört zu den bekanntesten Künstlern seiner Generation aus unserer Region. Er ist Streetart-Künstler, aber auch DJ und ein Performer, der es versteht, mit Leichtigkeit und Relevanz das Leben der anderen besser zu machen.

Bernhard McQueen gehört auch zu den tragischen Künstlern seiner Generation, weit über unsere Region hinaus. Sein floraler Wandschmuck hat ihn berühmt und berüchtigt gemacht. Es hängt nun an ihm, so wie der Schlager »Ganz in Weiß« am Hals des Rock'n'Rollers Roy Black hing. Seine Blume, ein Throw-up, wurde ein lebendiger Teil Augsburger Popkultur. Sie sollte Baustein im Stadtmarketing der selbst ernannten »City of Peace« werden. Nun brachte sie ihn – erneut – in den Bau.

Mit einem Jahr und zwei Monaten quittierte das Gericht in diesem Herbst seine letzten Veröffentlichungen und bezifferte den Sachschaden mit 10.895,76 Euro. Das ergibt für einen Schaden von je 25 Euro einen Tag Gefängnis für den Wiederholungstäter. Ein Urteil bitter wie aus einem Roman von Charles Dickens.

McQueen sitzt in Gablingen ein. Im Gästebuch der JVA finden sich Namen wie Markus Braun und Rupert Stadler. Letzterem wird im laufenden Prozess zum Audi-Dieselskandal vorgeworfen für einen Schaden von mindestens 12 Millionen Euro verantwortlich zu sein. Ersterer wird im Wirecard-Prozess wohl mit Gläubigerforderungen von mehr als 12 Milliarden Euro konfrontiert. Additiv zu einer laufenden Strafe, fußend auf einer illegalen Streetart-Aktion in Coburg, bedeutet das letzte Urteil drei Jahre Haft für Bernhard McQueen. Mit Haftverschonung ist frühestens Ende 2021 zu rechnen. Mit welchen Konsequenzen die Kunstvandalen nach einer Ergreifung zu rechnen hätten, die im Herbst diverse Berliner Museen heimgesucht haben, ist dagegen völlig offen. Ebenso, wer für die Zerstörung ganzer Kulturbereiche in Corona-Zeiten später einmal zur Verantwortung gezogen wird.

Bernhard McQueen war bis zu seinem Haftantritt für die **qp**-Kuration verantwortlich. Er entschied, den ersten a3kultur-Preis anteilig an alle Macher*innen der **qp**-Interventionen zu vergeben.

Natürlich kennt er auch einige Wände auf dem Gaswerkareal, die nach seiner speziellen Aufmerksamkeit verlangen. In Zukunft jedoch nur noch völlig legal – versteht sich.



Das muss gefeiert werden

a3kultur-Preis 2020

Im Corona-Jahr 2020 ging a3kultur mit seinen Feuilleton-Medien in den 10. Jahrgang. Ein guter Anlass für unsere Redaktion, erstmalig den a3kultur-Preis auszuloben.

Der in diesem Jahr mit 2.020 Euro dotierte Titel soll von nun an regelmäßig an Kulturmacher*innen, Orte und/oder Projekte verliehen werden, die in ihrer Arbeit Position zum aktuellen Geschehen beziehen und sich dabei insbesondere mit Themen wie Vernetzung, Diversität und Zusammenleben beschäftigen.

Für die Auswahl der Gewinner*innen des a3kultur-Preises 2020 war Bernhard McQueen in seiner Eigenschaft als künstlerischer Leiter von **qp**, dem Quartier-Parcours beim Gaswerk, verantwortlich. Seine Entscheidung, Titel und Preisgeld an alle Macher*innen der im Katalog dokumentierten **qp**-Interventionen aufzuteilen, kam überraschend. Und sie ist gut, unterstreicht sie doch die Kriterien für zukünftige Kulturpreisträger*innen, nämlich Zusammenleben, Diversität üben, Vernetzungen pflegen und Position beziehen.

Aus wohl verständlichen Gründen liefen **qp**-Interventionen, an denen a3kultur-Redaktionsmitglieder oder die Teilnehmer*innen unserer Artist-in-Residence-Projekte beteiligt waren, außer Konkurrenz. Gleiches gilt für **qp**-Bewerbungen, die unsere Redaktion erst nach dem offiziellen Einsendeschluss am 17. August erreichten.

Mein Glückwunsch, im Namen der gesamten a3kultur-Redaktion, geht an:
Sophia Aujezdsky, Verena Blunck-Mader, Sebastian Bühler, Daniel Duske, Gabriele Hornauer, Verena Kandler, Katholische Pfarrgemeinschaften, Stefanie Kraut, Marcus Lechner, Sigrun Lenk, Mukenge/Schellhammer, Esther Pschibul, Daniel Man, Christine Reiter, Laurentius Sauer, Johanna Schreiner, Video Sckre, Christine Weber, Yul Zeser

Jürgen Kannler
Herausgeber und Chefredakteur a3kultur-Medien

qp – das Kunstprojekt zum art3kultursalon 2020 der a3kultur-Redaktion

Projektleitung: Jürgen Kannler
Künstlerische Leitung: Bernhard McQueen
Projektassistenz: Tina Hintersteinger, Feven Selemon, Isabella Hacker
Podcasts mit qp-Künstler*innen: auf www.a3kultur.de

www.art3kultursalon.de

qp-Katalog Impressum

Herausgeber: studio a UG, Austr. 27, 86153 Augsburg
Chefredaktion: Jürgen Kannler
Gestaltung: Andreas Holzmann
Schlussredaktion: Christiane Kühn, Patrick Bellgardt

Fotos: Die Rechte der Porträtfotos liegen bei den jeweiligen Künstler*innen.
 S. 3–9: a3kultur ■ S. 7 Ofenhaus Wolke: Jan-Pieter Fuhr ■ S. 12: Sophia Aujezdsky ■ S. 14: Verena Blunck-Mader, a3kultur ■ S. 16: Sebastian Bühler ■ S. 18: Daniel Duske ■ S. 20: a3kultur ■ S. 22/24/26: a3kultur ■ S. 28: Stefanie Kraut ■ S. 30 Markus Lechner ■ S. 32: a3kultur ■ S. 34: Mukenge/Schellhammer ■ S. 36: Susanne Thoma ■ S. 38: Esther Pschibul, Daniel Man ■ S. 40: a3kultur ■ S. 42: Laurentius Sauer ■ S. 44: a3kultur ■ S. 46: Johanna Schreiner ■ S. 48: Selman Trtovac, a3kultur ■ S. 50: a3kultur ■ S. 52: a3kultur, Video Sckre ■ S. 54: Christina Weber ■ S. 56: Yul Zeser ■ S. 58: a3kultur

Textbeiträge: Jürgen Kannler (S. 3–9/59/60), Bettina Kohlen (S. 19/23/29/33/35/39/41/43/47/51/53/55), Isabella Hacker (S. 13/15/25/27/31/57), Patrick Bellgardt (S. 21/37/49), Martin Schmidt (S. 45)

Druck: WIRmachenDRUCK GmbH, Mühlbachstr. 7, 71522 Backnang
Auflage: 200 Exemplare

Bestellung: www.a3kultur.de/qp-katalog (20 € inkl. Versand)

qp

QUARTIER-
PARCOURS
GASWERK

Gefördert von:



qp ist ein Kooperationsprojekt. Unsere Partner:

Staatstheater Augsburg, Quartiersmanagement Oberhausen der Stadt Augsburg, Gaswerksfreunde Augsburg e.V., Pfarreiengemeinschaft Oberhausen-Bärenkeller



studio **a**

»Platz für Neues«

